Liebe und Leidenschaft in der FRANZÖSISCHEN REVOLUTION

Eine Aufsatzreihe von Maria Gleit

Louise Contat, Star des Revolutionstheaters

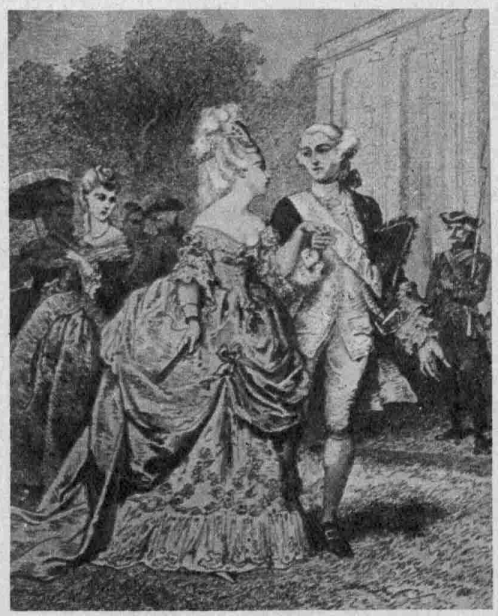
Wer die Kultur einer Zeit kennenlernen will, erreicht dieses Ziel am besten, wenn er einen Blick auf Kunst und Künste, besonders aber auf die Lage des Künstlers selbst wirft. Es ist darum sehr aufschlußreich, den Scheinwerfer der rückblickenden Geschichtsbetrachtung auch einmal auf die Welt des Theaters zu richten. Die materielle und geistige Situation des Schauspielers und vor allem der Schauspielerin in der Zeit vor der französischen Revolution war die denkbar eindeutigste und darum für einen unfadeligen und ehrliebenden Menschen schwierigste. Der Verfall des Hofes der Marie Antoinette hatte die völlige Zersetzung der Sitten im Gefolge. Herrschten im Volke Elend und Hunger, Unwissenheit und deshalb Roheit, so griff das leichte Leben der Aristokratie auch auf das Bürgertum über. Viele Väter hatten zu Zeiten Ludwigs XV. ihre Töchter nur erzogen, um neue Maitressen für den König bereit zu haben, und wenn Ludwig XVI. mit dieser Maîtressenwirtschaft auch etwas aufräumte, so war damit die gesunde Moral des Landes noch nicht wiederhergestellt. Noch immer holten sich die Herren des Adels die hübschesten und frischesten Mädchen aus dem Volke, die Zeit der großen Kurtisanen lebte noch einmal auf, das ganze Leben und Treiben war auf Genuß gestellt: man ahnte in Hofkreisen, was da kommen würde, man erkannte die eigene Ohnmacht dem Elementarereignis gegenüber, das sich nicht würde aufhalten lassen: jahrhundertelang war das Volk in Fesseln gehalten, ausgesogen worden von den Königen und der Feudalherrschaft, das schlechte Gewissen der Adelskreise diesem Volke gegenüber mahnte zur Umkehr und wußte gleichzeitig, daß es zu spät war: also wollte man sich noch einmal kräftig amüsieren, bevor die Hölle losbrach, also tanzte man auf dem Vulkan, bis die Lava des Volkszornes die unverschämten Tyrannen mit ihrer Glut begrub.

Die Zustände am Theater waren natürlich besonders schlimm. Schauspielerinnen, die es zu etwas bringen wollten, mußten sich einflußreiche Liebhaber sichern, um große Rollen zu bekommen. Und der jungen, hübschen Louise Contat ging es natürlich nicht besser als den anderen. Sie war auch so sehr ein Kind ihrer Zeit, daß sie es gar nicht besser verlangte.

1760 in Paris als das Kind sehr armer Eltern geboren, die einen Wäschekramladen unterhielten, wuchs sie mehr auf der Straße als in der Schule heran. Schauspielerinnen, die in das Geschäft ihrer Eltern kamen, fanden sie entzückend und nahmen sie hinter die Kulissen mit. Louise lernte sehr bald, wie man es machen mußte, um zu gefallen und sich durchzusetzen. Sie lernte es nur allzugut. Ihre schönen dunklen Augen, ihr herrliches Blondhaar kamen ihr dabei sehr zustatten. Sie bezauberte nicht alle, die mit ihr zu tun hatten, sondern mußte sich, 1776 das erstemal auf der Bühne, ein, zwei Jahre mühsam durch kleine dürftige Rollen hindurchspielen — dann aber kam Herr Beaumarchais, der Dichter des "Ancien régime", und Louise Contat, die ihm holdselig zu lächelte, gefiel ihm und war "gemacht".

Herr Beaumarchais, ein Feuerkopf, sprühend, witzig, mutig in seiner Ironie, hatte gerade ein neues Stück vollendet. Es hieß "Figaros Hochzeit", und er ruhte nicht eher, als bis Louise Contat die beste Rolle darin bekam. Das war noch vor der Revolution, und Louise hatte einen rauschenden Erfolg. Außerordentlich begabt, brachte dieses Mädchen aus dem Volke soviel Charme und Grazie, Schönheit und Heiterkeit auf die Bühne, daß das verwöhnte Publikum der Comédie Française ihr zujubelte wie fast noch keiner Schauspielerin vorher.

Louise Contat führte nun das Leben einer gefeierten Künstlerin, einer großen Kurtisane. Unmöglich, sie mit den geistig hervorragenden Frauen der Revolution, etwa mit Madame Roland, zu vergleichen. Denn obwohl Madame Roland aus einem Bürgerhause stammte und Louise Contat von ganz unten kam — oder gerade deshalb — konnten der umjubelten Schauspielerin die Begriffe von Freiheit und Menschenrechten, Humanität und Demokratie nicht das bedeuten, was sie der philosophisch gebildeten Madame Roland bedeuten mußten. Noch mehr: Louise Contat war so sehr ein Kind ihrer Zeit und ein Abbild des in Unwissenheit gehaltenen Volkes, daß sie es beklagte, als die Revolution ausbrach und die Männer, die am 14. Juli 1789 die Bastille stürmten, gelinde verachtete. Denn diese Männer gingen in zerlumpten Hemden, spöttisch nannte man sie die "Ohnehosen" (Sansculotten), und Louise war sehr stolz auf ihren Aufstieg aus dem kleinen schmutzigen Wäschekramladen auf die berühmteste Bühne Frankreichs — einen Aufstieg, der mit Ausbruch der Revolution jäh zu enden schien. Louise wurde, wie viele ihrer Kollegen und Kolleginnen, verhaftet und fürchtete schon, das gleiche Schicksal wie ihre Königin Marie Antoinette und Ludwig XVI. erleiden zu müssen, als sie drei Tage nach dem Sturze Robespierres erfuhr, daß sie frei sei und wieder auftreten dürfe.



Louise Contat in einer ihrer Glanzrollen

Aus der Comédie Française war inzwischen das "Théâtre de l'Egalité" (das Theater der Gleichheit) geworden. Wenn Louise das auch nicht besonders angenehm fand, so war es ihrer Meinung nach, doch dem Tode vorzuziehen. Als sie nach den ausgestandenen Schrecken das erstemal auf der Bühne stand und der Jubel des Publikums nicht enden wollte, sank sie ohnmächtig zusammen.

Sie stand nun auf der Höhe ihres Ruhmes. Wie vorher sich die Herren des Adels in ihren Armen vergnügt hatten, so zählte sie nun hauptsächlich Männer aus den Kreisen der Freiheitsparteien zu ihren Verehrern und Freunden. Sie machte sich keine Skrupel. Sah man sie in den Straßen vorübergehen, so blieb man stehen und raunte sich Skandalgeschichten ins Ohr. Aber das störte die schöne Schauspielerin keineswegs. Erst, als mit dem Staatsstreich Napoleons eine neue Epoche begann, erblaßte der Ruhmesstern der Contat. Eine Zeit lang mühte sie sich in Provinztheatern, dann bekam sie plötzlich Sehnsucht nach ihren verschiedenen Kindern — vier hatte sie im Laufe der Zeiten geboren — sie heiratete einen braven Mann und wurde, wie man hört, noch eine gute Hausmutter: rund und füllig, behäbig und nur auf die Sorge um die Ihren bedacht.

53 Jahre alt, starb sie, die Grafen ruiniert, Revolutionäre betört und außerordentlich gut Theater gespielt hatte, am 9. März 1813, von allen vergessen und nur von wenigen beweint.